

RNZ, 12.11.2007

Von Wiedergängern und Wanzen

Der albanische Autor Ismail Kadare im Heidelberger DAI

Von Nadja Brislinger

Lange war Ismail Kadare (Foto: Kresin) im Deutsch-Amerikanischen Institut erwartet worden. Jetzt gab sich der „große Unbekannte“, Man Booker International Prize-Träger und Anwärter auf den Nobelpreis, die Ehre. Übersetzt von Joachim Röhms las er aus seinem aktuellen Roman „Spiritus“.

Geboren 1936 in Gjirokastra, Südalbanien, lebt er heute in Tirana und Paris. „Der General der toten Armee“ verhalf ihm zum literarischen Durchbruch. Obwohl er sich selbst als unpolitisch bezeichnet, hielt er dem kommunistischen Regime einen Spiegel vor. Doch, so stellte er klar, seine Literatur sei nicht Literatur über den Kommunismus, sondern Literatur zur Zeit des Kommunismus geschrieben.

„Spiritus“, Kadares erster großer Roman nach dem Sturz der kommunistischen Diktatur 1992, erzählt von einer Forschergruppe, die ins postkommunistische Albanien reist. Die Schatten der Vergangenheit, die sie in dem albanischen Ort heraufbeschwört, möchte man dort aber lieber vergessen. Als die Forscher auf ihre Fragen zögerlich Antwort erhalten, kommen immer skurrilere Geschich-



ten zu Tage. Geschichten von Wiedergängern und Wanzen.

Die Reise nach Albanien wird zu einer Reise in die Vergangenheit, die von den Bewohnern spiritistisch und mythologisch umge-

deutet wird und doch vor einem realen Hintergrund steht. Die Mythologie schlägt sich auch in der bildhaften Sprache Kadares nieder.

Fast hätte man meinen können, es sei Röhms Lesung gewesen und nicht die Kadares. Dieser beschränkte sich auf eine Passage des albanischen Originals. Aus Rücksicht auf die nicht-albanischen Zuhörer zwar, doch vielleicht ein wenig zum Verdruss seiner zahlreich erschienenen Landsleute. Beim anschließenden Dialog mit dem Autor kamen sie in dieser Hinsicht auf ihre Kosten: Kadare stand – übersetzt von Röhms – Rede und Antwort.

Info: Ismail Kadare: „Spiritus. Ammann Verlag, Zürich 2007. 300 S., 19,90 Euro.